



Fragile - Gender

# Ein Erasmus+ Projekt

Kunstgymnasium Walther von der Vogelweide, Bozen  
Kunst Mode Design Herbststrasse, Wien



# INHALTSVERZEICHNIS

S/04

Vorwort Dir. Gabriele Sulzgruber-Schartl

S/05

Vorwort Dir. Martina Adami

S/06

Herbststrasse meets Vogelweide, März 2019

S/20

Vogelweide meets Herbststrasse, Mai 2019

S/28

Vogelweide meets Herbststrasse, September 2019



S/36

Onlinetreffen, April 2021

S/42

Ausstellung, Bozen, Juni 2020

S/50

Ausstellung, Wien, Juni 2021

S/56

Erfahrungsberichte

S/59

Teilnehmer Erasmus Wien Bozen

## Vorwort



Gabriele Sulzgruber-Schartl

Das Erasmus + Projekt - Eine neue Achse Wien – Bozen ist entstanden  
Bereits im Herbst 2017 begann die erste Kontaktaufnahme mit dem Kunstgymnasium Walther von der Vogelweide. Anlass war eine Austauschschülerin aus Bozen in der KMD Herbststrasse und es entstand die Idee, die Kontakte zwischen beiden Kunstschulen zu intensivieren.

Das hat sich ausgezahlt. Mithilfe des ERASMUS+ Programms konnten die Planungsteams um Evi Hellweger (Wien) und Jeannette Lampacher (Bozen) einen vielfältigen Veranstaltungsplan mit Treffen und Workshops durchführen. Den Abschluss sollten Ausstellungen in Bozen und Wien bilden, dieses Vorhaben konnte durch die Covid-II-Pandemie schließlich in einem kleineren Rahmen verwirklicht werden.

Der vorliegende Katalog bildet einen schönen Überblick über die Aktivitäten dieses Projektes.

Die Einblicke der Schüler/innen in andere Arbeitsbereiche, neue Perspektiven, andere Handwerkstechniken und das Kennenlernen anderen kulturellen Lebens prägten dieses Projekt, das hier auf den folgenden Seiten abgebildet wird.

Wir danken allen beteiligten Lehrenden beider Schulen, durch deren intensiven Austausch und Engagement dieses Projekt gut gelungen ist!

Wir freuen uns über die Fortsetzung der ERASMUS+ Austauschprojekts!

**Dir. Gabriele Sulzgruber-Schartl**

Kunst Mode Design Herbststrasse

## Vorwort



Martina Adami

Unser erstes Erasmusplusprojekt im Kunstgymnasium ist zu Ende gegangen – nicht unbedingt so, wie es von Anfang an geplant war, ein kleines Virus hat uns da einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber trotzdem. Was in den letzten Monaten an Austausch und Arbeit passiert ist, halte ich persönlich noch für viel wertvoller als den ursprünglichen Plan.

Während ein großer Teil der Welt entweder resigniert oder gejamert hat, haben Lehrpersonen und Schüler\*innen der beiden Schulen versucht, auch unter den geänderten Umständen das Projekt umzusetzen – mit viel Austausch und Engagement.

Die ursprünglich geplanten gemeinsamen Ausstellungen mussten etwas anders strukturiert werden – in Anpassung an die unterschiedlichen politischen Vorstellungen in den beiden beteiligten Ländern – und doch: Das Projekt hat gezeigt, dass auch diese Grenzen überwunden werden können, mit Mitteln und Möglichkeiten und originellen Ideen und viel Kreativität, die in letzter Zeit gesellschaftlich verloren gegangen scheinen.

„Über den Tellerrand zu schauen“, nicht nur innerhalb der eng gezogenen Grenzen unseres Landes zu bleiben – das ist seit Jahren ein zentrales Motto des Gymnasiums „Walther von der Vogelweide“.

Und die Zusammenarbeit und der Austausch mit der Herbststrasse in Wien bieten kongeniale Möglichkeiten: das Verständnis von bildender Kunst (als einer ganz besonderen Kommunikationsform) und von Kultur zu erweitern, indem man voneinander lernt und im gemeinsamen Austausch Neues entdeckt und an interessierte Besucher und Leser weitergibt.

Ich freue mich darüber, dass die beiden Schulen ein zweites Erasmusplusprojekt auf den Weg bringen möchten und darauf, was dieser Katalog uns allen über ein Thema sagt, das Europa genauso wie Corona seit Jahren beschäftigt, das uns aber nach wie vor fordert und zur Auseinandersetzung einlädt. Schüler\*innen und Lehrpersonen der beiden Schulen haben hier sehr viel mitzuteilen. Sie verdienen es, gehört und v.a. „gesehen“ zu werden.

**Dir. Martina Adami**

Gymnasium „Walther von der Vogelweide“

Herbststrasse *meets* Vogelweide, März 2019

*Wien in Bozen*

# BOZEN

## Ein kleiner Bericht

Mit 17jährigen ins Ausland zu einer Partnerschule zu fahren, um Kunst zu besuchen, und Kunst zu machen – also Kunst, Kultur und Natur zu entdecken - scheint ein aufregendes Unterfangen zu sein.

Komplex, spannend, ereignisreich mit allen Beteiligten.

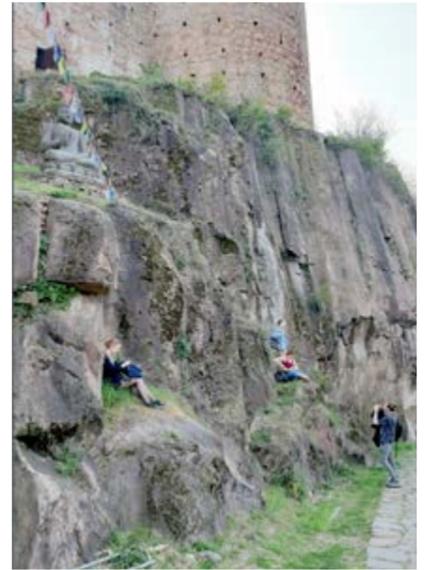
Es war wunderbar, unsere Jugendlichen – eine Ansammlung junger Menschen, so vielfältig und individuell und doch so reizend und harmonisch in ihrem Zusammensein in dieser Woche.

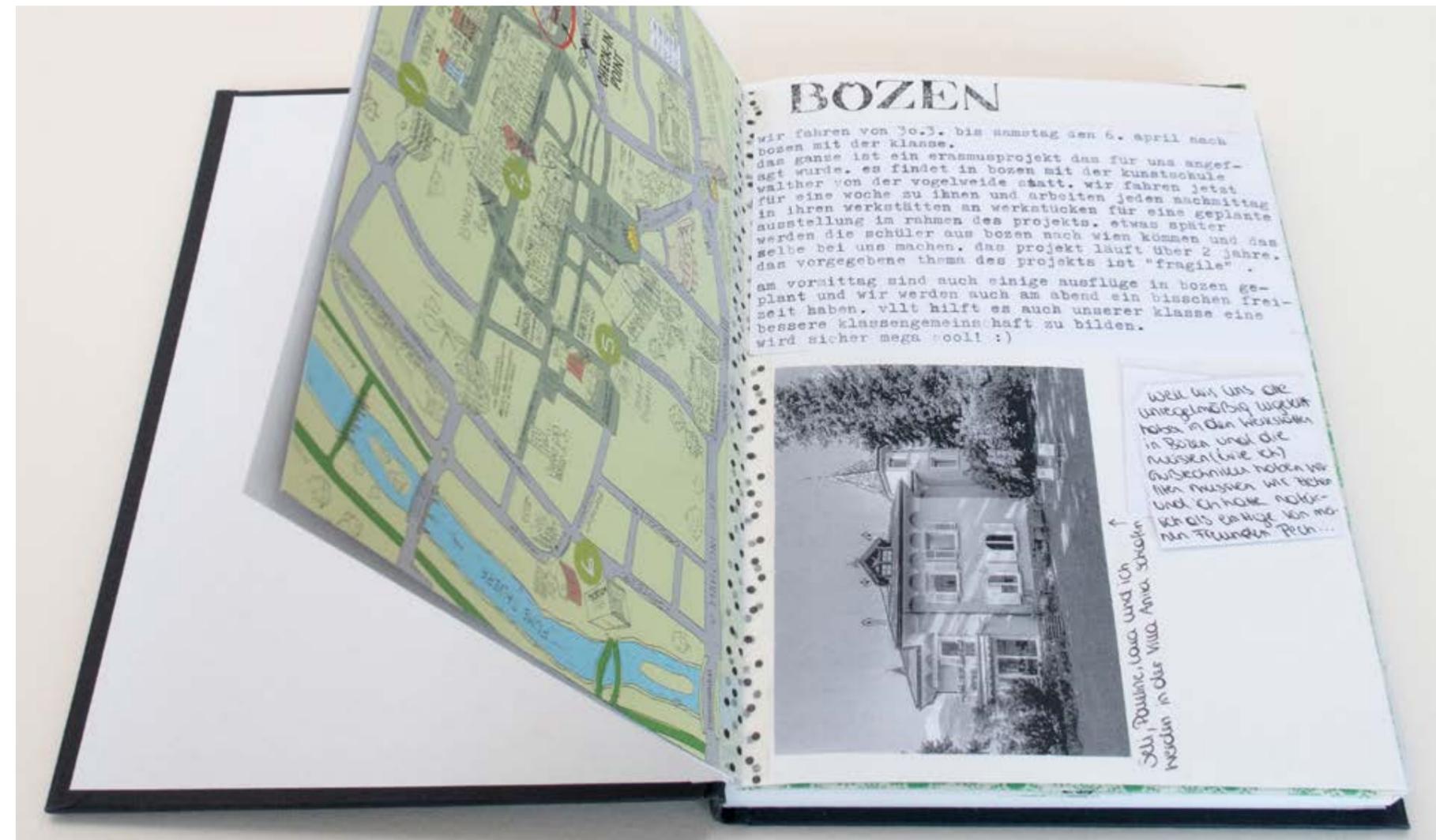
Viel Freiheit hatten sie im Kommen und Gehen, Vertrauen von unserer Lehrerseite, das nicht missbraucht wurde. Ihr Verantwortungsbewusstsein, ihre stete Pünktlichkeit, ihr Interesse an allem, was wir uns vorgenommen hatten zu besuchen, ihr Eifer im handwerklichen Selbst-Tun und vor allem ihre Fröhlichkeit hat uns allen eine unvergessliche Woche beschert.

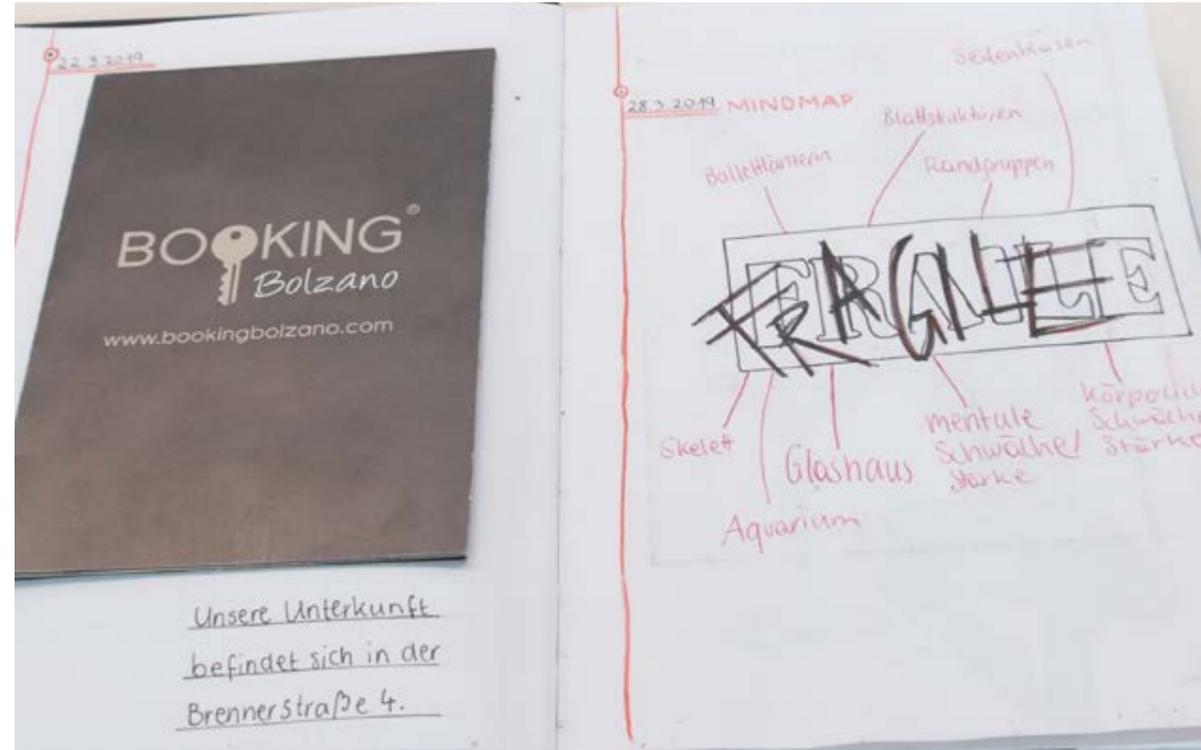
Ich persönlich bin sehr froh, dass ich mit dabei sein konnte und erinnere mich stets mit Freude daran zurück.

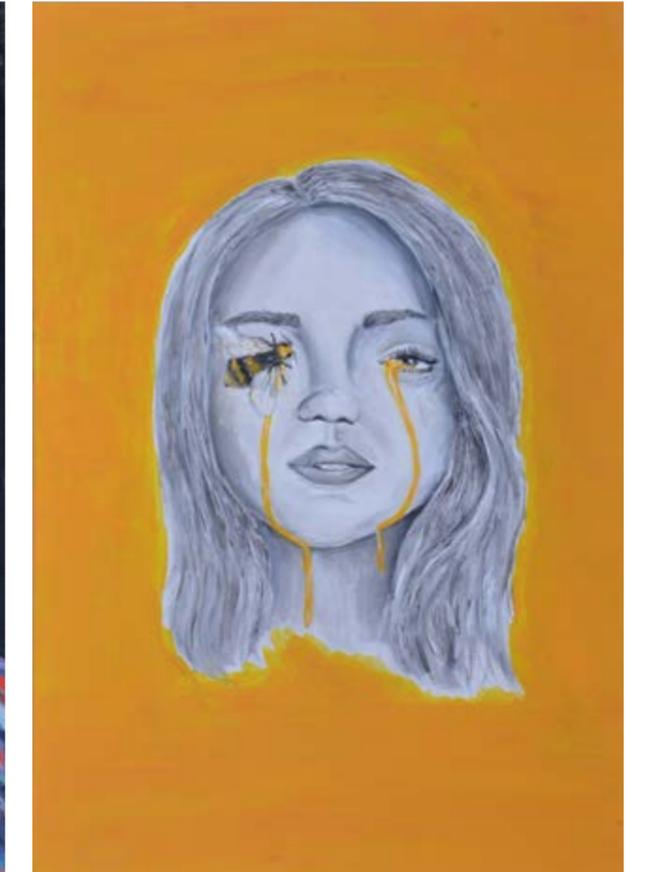
Doris Evdokimidis

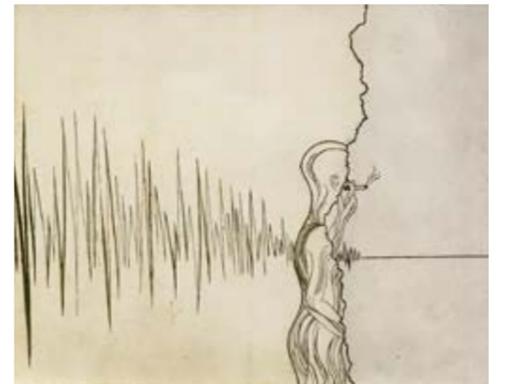
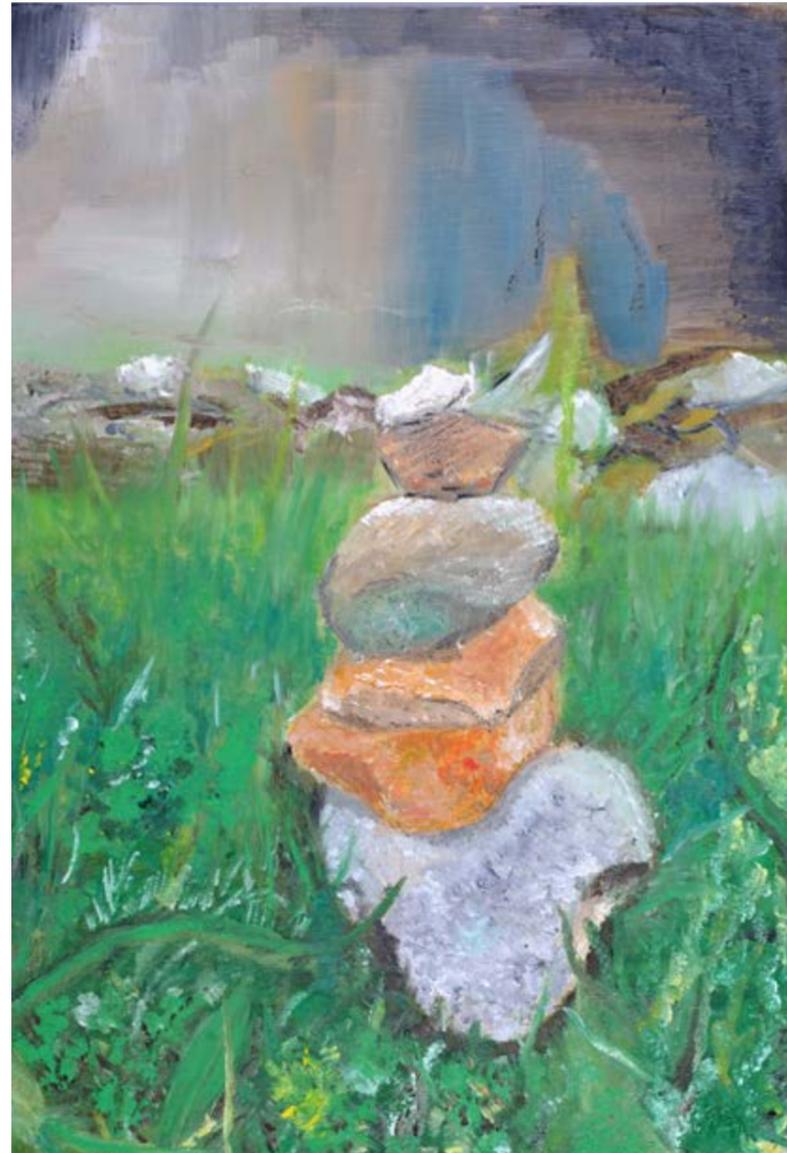












Vogelweide *meets* Herbststrasse, Mai 2019

*Bozen in Wien*

# WIEN

## Einige Eckdaten des Projektes

Die Anfänge des vorliegenden Erasmus+ Projektes liegen bereits einige Jahre zurück und sind Anfang 2018 zu datieren. Im selben Jahr erfolgt eine erste Planung zu den diversen Inhalten, Werkstatttätigkeiten, Ausstellungen, Schüler- und Lehrer/innen-Besuchen sowie die Gestaltung eines eigenen Logos. Auch wird für ein erstes Kennenlernen je ein Video - eines in Wien, ein anderes in Bozen - erstellt und der Partnerschule übermittelt. In der Projektwoche, mittlerweile befinden wir uns im Frühling des Jahres 2019, bereiten sich die ausgewählten Bozner Schüler/innen auf das anstehende Erasmus+-Projekt vor und erstellen erste Arbeiten in den Fachbereichen, die für die Wiener Gruppe angeboten werden sollen: Radierung, Ölmalerei, bildhauerische Techniken und Abgussverfahren. Die thematische Auseinandersetzung hatte sich natürlich bereits im Vorfeld abgespielt: es soll um Gender-Fragen gehen und das ganze Projekt unter dem Motto „Fragile“ stehen. Der Übertitel lautet übrigens: „Tradition und Moderne im Kunsthandwerk“.

Dann nimmt das Projekt ordentlich Fahrt auf: Auf einen Lehrerbesuch in Bozen, bei dem verschiedene Besichtigungen auf dem Plan stehen und natürlich vor allem weitere Planungen durchgeführt werden, folgt schon bald der Besuch der Wiener Schüler/innen-Gruppe in Bozen. An den Vormittagen werden diverse Ausstellungsbesuche und Besichtigungen gemacht, die Nachmittage hingegen in den Werkstätten bei den erwähnten Techniken und Themen in der Schule verbracht.

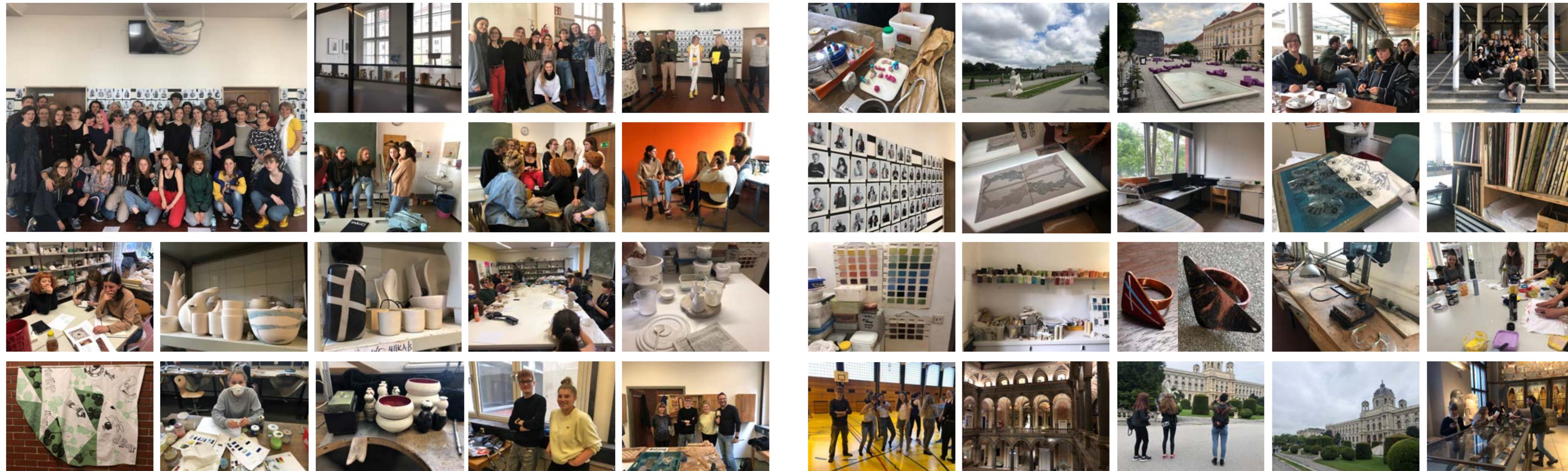
Die Bozner Schüler/innen unternehmen hingegen zwei Fahrten nach Wien, in zwei unterschiedlichen Gruppen: eine noch im selben Schuljahr, als dieses sich zu Ende neigt, eine weitere Reise folgt sofort in der ersten Schulwoche des Folgejahres. Im Grunde ähnlich wie die Wiener Gruppe in Bozen, verbringen auch die Bozner Gruppen in Wien die zur Verfügung stehende Zeit vor allem bei diversen Besuchen in Museen, Ausstellungen, usw. und natürlich vor allem in den jeweiligen Werkstätten. Textildruck, Keramikwerkstatt, Holzwerkstatt sowie Goldschmiedetechniken sind die Fachbereiche, in denen sich die Schüler/innen ausdrücken können und neue Wege kennen lernen können.

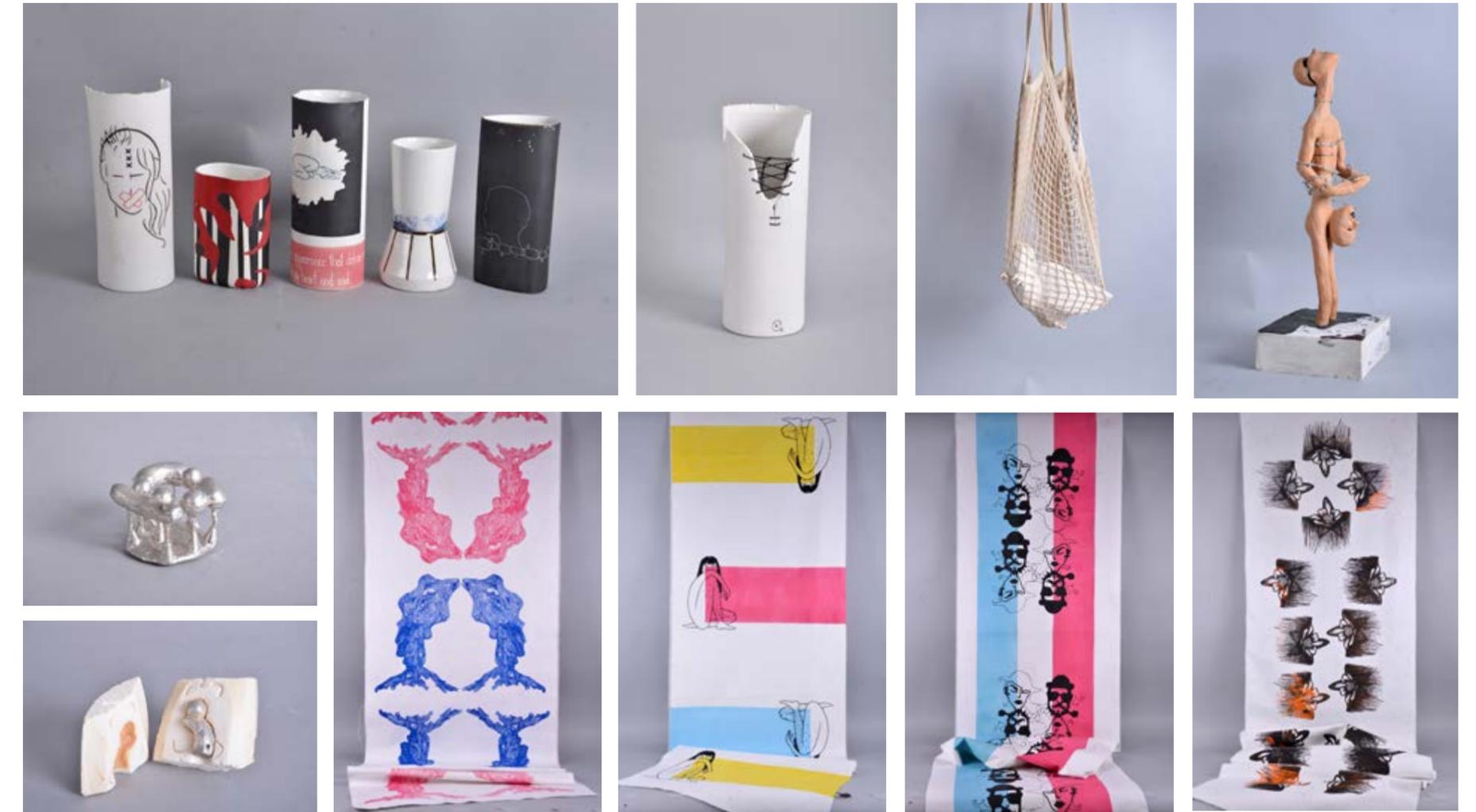
Als schließlich die beiden Ausstellungstermine in Wien und in Bozen stehen und das Projekt sich somit langsam, aber sicher seinem Höhepunkt und auch seinem Ende zuneigt, zwingt uns ein kleines Virus, andere, unvorhergesehene Wege zu gehen: Die geplanten Ausstellungen können vorerst nicht abgehalten werden, eine Verlängerung um 12 Monate wird bewilligt.

Die Ausstellung in Bozen wird schlussendlich im Herbst 2020 abgehalten, jene in Wien im Frühsommer 2021. Diverse Online-treffen mit und ohne Schüler/innen zur Nachbearbeitung des Projektes und nicht zuletzt zur Erstellung des vorliegenden Kataloges lassen nun keinen Zweifel mehr zu: Das Projekt ist so gut wie abgeschlossen. Ein neues Erasmus-Projekt der Partnerschulen steht aber bereits in den Startlöchern. Somit kann man, auch dank dieses Büchleins, in Erinnerungen schwelgen und sich zeitgleich auf neue Erfahrungen und Begegnungen freuen.

Prof. Michael Niederegger







Vogelweide *meets* Herbststrasse, September 2019

*Bozen in Wien*

# WIEN

## Wienbesuch Septembergruppe

Sonntag: 8. September

Treffen mit den 12 SchülerInnen in der Bahnhofshalle in Bozen  
Abfahrt um 12.00 Uhr in Bozen, Umsteigen in Innsbruck, Ankunft in Wien Westbahnhof um 19.30 Uhr. Kauf des Tickets und des Wochentickets (gültig ab Montag)  
Bezug des Hostels in der Feldergasse, gemeinsames Abendessen in einem asiatischen Lokal im 18. Bezirk.

Montag: 9. September

Frühstück im Hostel  
Vormittags: Besuch der Wiener Schüler in der „Herbststrasse“. Nette Begrüßungsworte seitens Frau Hemma und Evi, Wiedersehen mit den Wiener Schülern und gemeinsames Frühstück.  
Besprechung der in Bozen erarbeiteten Entwürfe.  
Mittagessen  
Nachmittags: Museumsbesuch: Albertina, Leopoldmuseum und Museumsquartier  
Abendessen

Dienstag: 10. September

Frühstück  
Vormittags wird Wien erforscht:  
Nach der gemeinsamen Besichtigung des Stephansdoms, mit Aufstieg auf den Südturm erforschen wir Wien:  
Einige Schüler sind auf Suche nach Secondhandshops, eine Gruppe besucht mit Prof. Niederegger das Wachsmuseum Madame Toussaud, eine andere Kleingruppe besucht mit Prof. Lampacher das Kunsthistorische Museum  
Nachmittags: Besuch der „Herbststrasse“: die Schüler werden von den Fachlehrern der verschiedenen Werkstätten begrüßt und betreut: Keramik, Holz, Metall, Textil. Die Entwürfe werden nochmals besprochen und spezifische Lösungen und Umsetzungsmöglichkeiten gesucht.  
Abendessen  
Abendlicher Besuch des MAK - Österreichisches Museum für Angewandte Kunst / Gegenwartskunst

Mittwoch: 11. September

Vormittags: Besuch der „Herbststrasse“: die Schüler werden von den Fachlehrern der verschiedenen Werkstätten betreut: Keramik-Porzellanguss, Holz-Schnitzen von Skulpturen, Metall-Schmuck und Gegenständen, Textil- Siebdruck auf langen Stoffbahnen.  
Mittagessen  
Nachmittags: „Fotochallenge“ mit Prof. Dora. Einige Wiener Schüler treffen sich mit der Südtiroler Gruppe beim Eingang des Hotels SO Vienna. Nach einem gemeinsamen Kaffee in luftiger Höhe und wunderbarem Ausblick auf die Stadt werden die Schüler in Kleingruppen aufgeteilt. Räumlichkeiten, Denkmäler müssen gefunden, Aufgabestellungen originell in Szene gesetzt werden.  
Anschließend Besuch der Galerie Viktor.  
Abendessen in der Schutzhütte. Schüler und Lehrer der beiden Schulen verbringen einen sehr unterhaltsamen und angenehmen Abend miteinander.

Donnerstag: 12. September

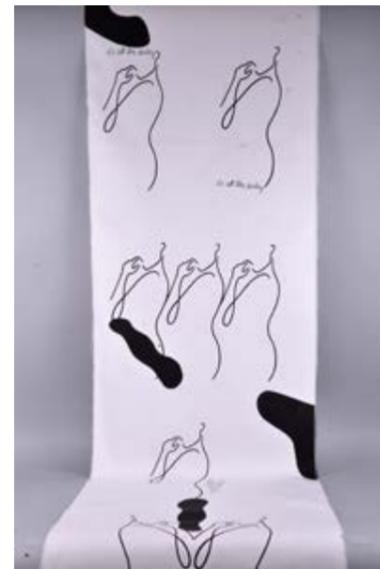
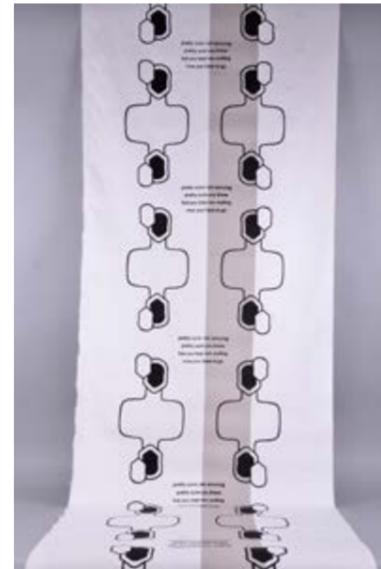
Vormittags: Besuch der „Herbststrasse“: Die Schüler werden von den Fachlehrern der verschiedenen Werkstätten betreut: Keramik-Porzellanguss, Engoben, Glasuren, Holz- Schnitzen von Skulpturen, Metall-Schmuck und Gegenständen, Textil- Siebdruck auf langen Stoffbahnen.  
Nachmittags: Besuch des oberen und unteren Belvedere und Haus 21.  
Ein paar Interessierte besuchen zusammen mit Prof. Niederegger und Lampacher den Großhandel für Künstlerbedarf „Boesner“: für Kunstschüler auch ein kleines Highlight.  
Das Angebot „Galerierundgang“ wird von einigen Schülern wahrgenommen.

Freitag: 13. September

Vormittags: Besuch der „Herbststrasse“: Die Schüler beenden die in den Werkstätten erarbeiteten Objekte. Die Holzskulpturen werden mit nach Bozen genommen, um sie dort fertig zu bearbeiten  
Gemeinsamer Abschied:  
Frau Direktor verteilt an die Bozner Schüler eine Teilnahmebestätigung am Erasmus-Plus-Projekt. Die produktive Phase ist beendet. Es warten noch 2 Ausstellungen, eine in Wien und eine in Bozen, auf uns. Umarmungen zwischen den Schülern lassen erkennen, dass sich inzwischen nette Freundschaften gebildet haben.  
Abfahrt in Wien Westbahnhof um 12.30 Uhr, Umsteigen in Innsbruck, Ankunft in Bozen um 19 Uhr







Onlinetreffen, April 2021

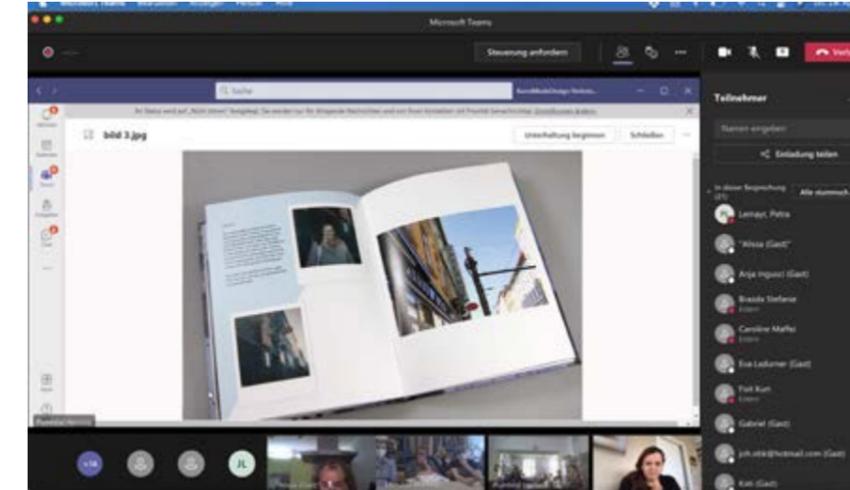
*Bozen, Wien, virtuell*

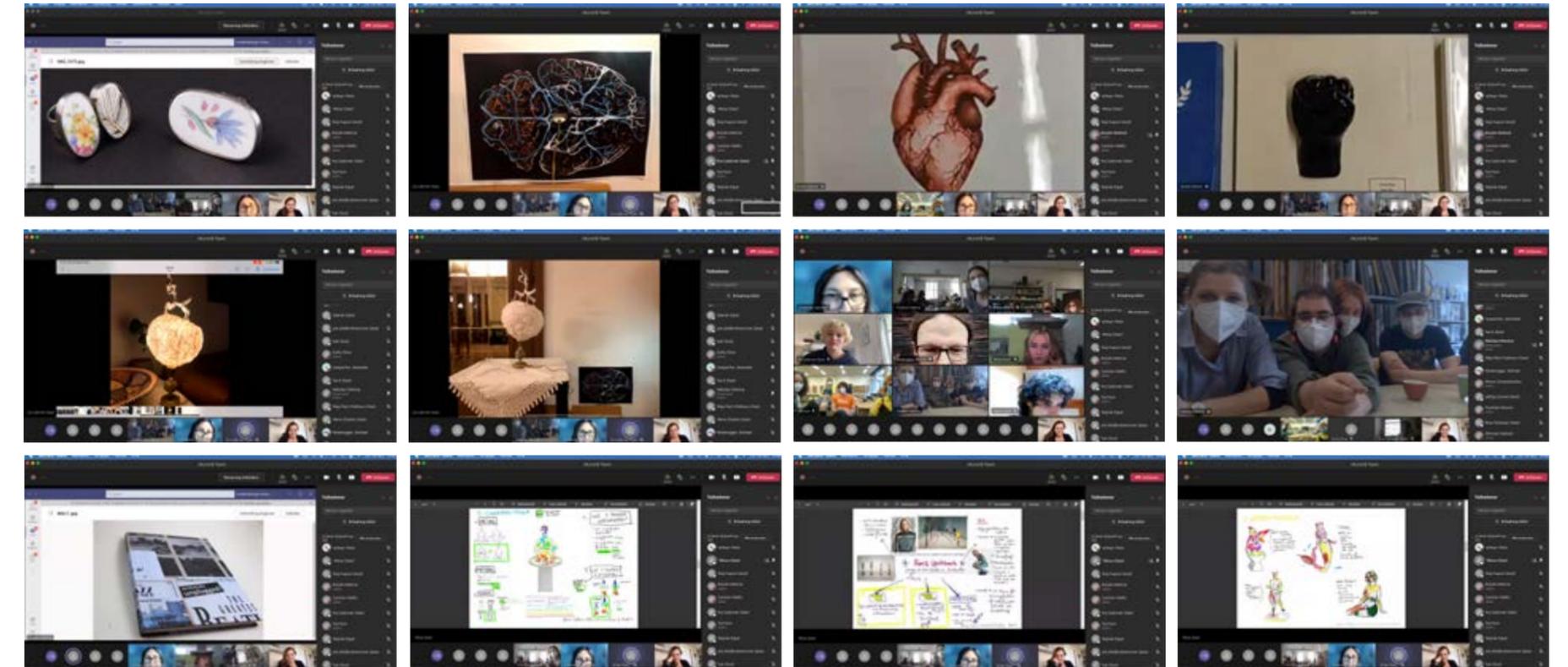
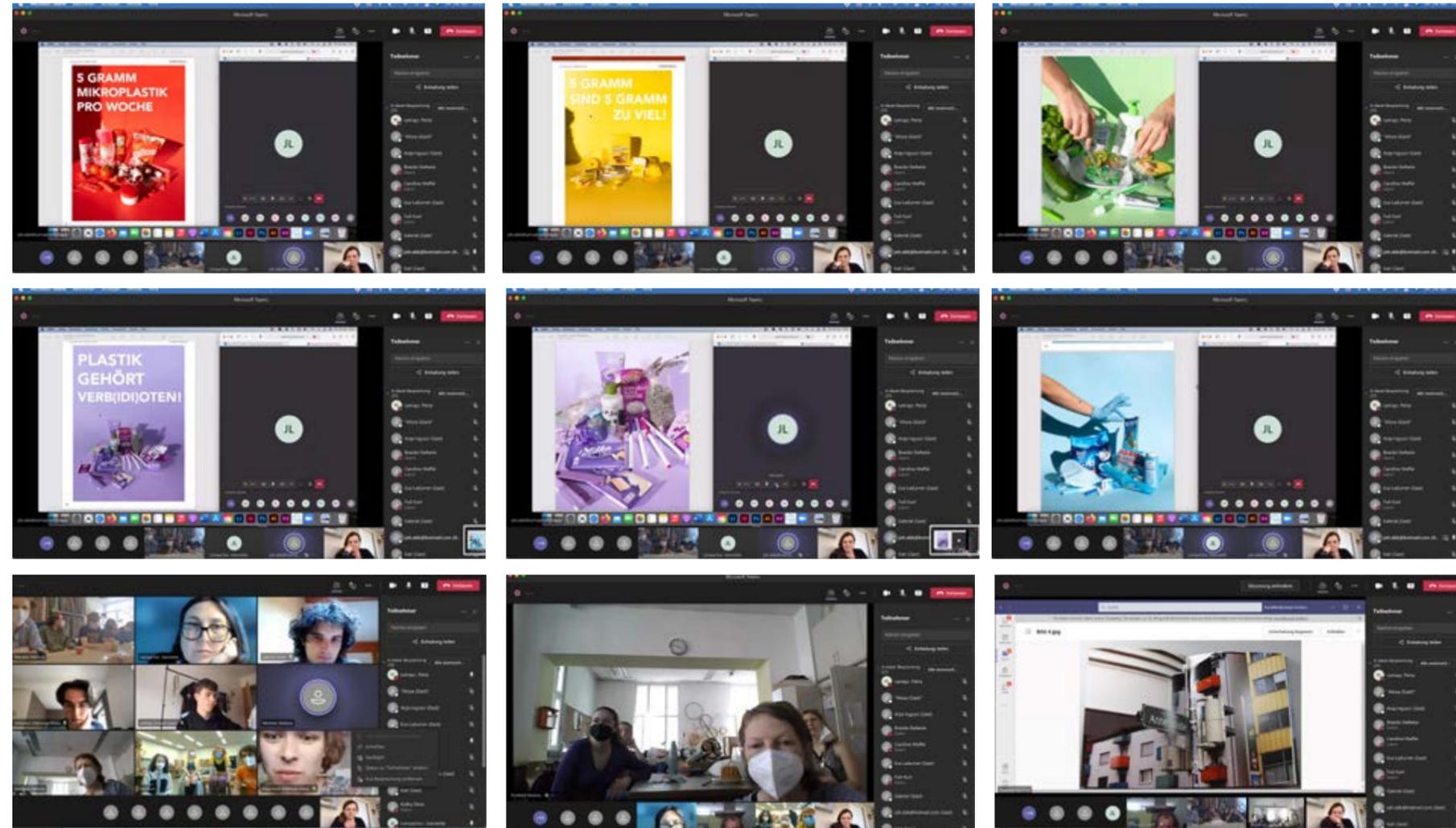
# VIRTUELL

## Onlinetreffen Ende April 2021

Mittlerweile etwas geübter im Abhalten von Online-Videokonferenzen, konnten sich an jenem Donnerstag- Nachmittag die jeweiligen Akteure des Erasmus+ -Projektes in alter Frische wieder kurzschließen. Sicher, nicht alle der - mittlerweile - Ex-Schüler\*innen hatten oder nahmen sich die Zeit, auch gab es inzwischen beim unterrichtenden Personal einige kleinere Modifikationen. Trotz einiger geringfügigerer - mittlerweile ebenso gewohnten - digitalen Gebrechen war das Treffen ein sehr gelungenes und spannendes Unterfangen: Die im Vorfeld getätigte Planungsarbeit hatte sich definitiv ausgezahlt. Die geografische Spannweite reichte dabei von Wien bis nach Bari, wo eine unserer Maturantinnen mittlerweile die dortige Kunstakademie besucht. Im Mittelpunkt stand die Präsentation der nun abgeschlossenen Schüler\*innen- oder Gruppenarbeiten, die abwechselnd von unseren Wiener Freunden und von unseren Schüler\*innen abgehalten wurden. Die Kolleginnen Hemma Pumhösl und Jeannette Lampacher moderierten und leiteten uns freundlich und angenehm durch die kurzweilige Stunde. Die entstandenen und weitergesponnenen Projekte, die die einzelnen Schüler\*innen vorstellten, waren durch die Bank beeindruckend. Das Wiedersehen der bekannten Gesichter in den ebenso bekannten Wiener Werkstätten rief Erinnerungen an die dort verbrachte gemeinsame Zeit hervor. Unsere Wiener Kolleg\*innen befanden sich nämlich mit den jeweiligen Schüler\*innengruppen in den diversen Werkstätten für Textilarbeitung, Goldschmiedetechniken, Holz, Keramik, etc... während wir uns alle in unserem häuslichen Domizil aufhielten. Allerdings war die Stunde (erwartungsgemäß) wie im Nu verflogen und da die Wiener Gruppen wieder ihren anderweitigen schulischen Verpflichtungen nachgehen mussten, konnten wir die Gespräche auch nicht verlängern. Zu erwähnen bleibt noch der auffallend spezielle Dresscode der Wiener Abschlussklasse. Auch bei uns in Bozen kann man manchmal dergleichen beobachten, besonders in den letzten Wochen des Schuljahres.

Das Professorenteam Bozen





Ausstellung, Bozen, Juni 2020

*PRODUCTA - lockout*

# AUSSTELLUNG

## Ausstellung des Kunstgymnasiums „Walther von der Vogelweide“

### PRODUCTA - Lockout

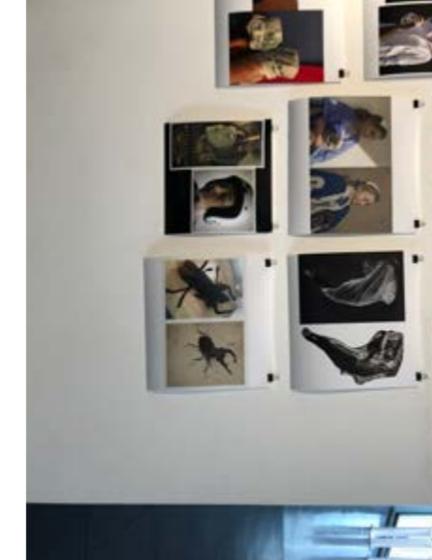
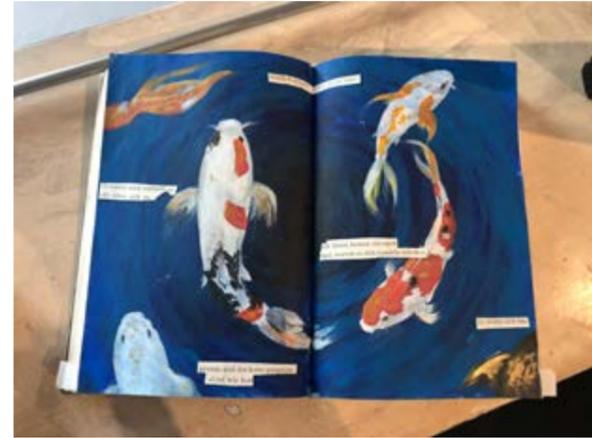
Die Schüler\*innen des Kunstgymnasiums „Walther von der Vogelweide“ Bozen präsentieren in dieser Werkschau eine interessante Vielfalt faszinierender Arbeiten, in verschiedensten Techniken der Malerei, Fotografie, Plastik und Druckgrafik, die im Laufe des letzten Schuljahres entstanden sind. Es war ein etwas anderes Schuljahr, mit viel Arbeitszeit in den eigenen vier Wänden in der Zeit des Lockdowns. In der Zeit zu Hause setzten sich die Schüler\*innen mit verschiedenen Arbeitsaufträgen auseinander, Ideen wurden gesammelt, zeichnerisch und graphisch weiterentwickelt. Die Schüler\*innen erprobten neue und alternative Medien als Ausdrucksmöglichkeit ihrer Kreativität: eine große Herausforderung mit spannenden Produkten.

### Erasmusplusprojekt „Wien – Bozen“

Diese Arbeiten sind während eines zweijährigen Schüleraustausch-Projekts „Erasmus+“ in Zusammenarbeit mit der Wiener Kunstschule „Herbststrasse“ entstanden. Der Titel des Erasmus+Projektes war „Interkultureller Austausch und fachliche Kooperation - Tradition und Moderne im Kunsthandwerk“, der Schwerpunkt wurde dabei auf die Gender-Thematik gelegt. Thematisiert wurden die Fragilität der Genderthematik, die Vielfalt der Rollenbilder und die (immer noch fehlende?) Gleichberechtigung. Im Frühjahr 2019 besuchten uns die Schüler\*innen der Wiener Kunstschule in Bozen und arbeiteten gemeinsam mit uns in den Werkstätten des Kunstgymnasiums „Walther von der Vogelweide“: Sie erprobten die Eitempera auf Holztafeln, die Ätzzradierung, verschiedene Gusstechniken, formten in Ton- und Speckstein und wurden dabei von unseren Schüler\*innen unterstützt. Im Mai und September 2019 fuhren unsere Schüler\*innen dann nach Wien und es gab ein herzliches Wiedersehen. Unsere Schüler\*innen hatten nun wiederum die Möglichkeit die Techniken des Textildrucks, der Keramik, der Holzbildhauerei und der Schmuckherstellung zu erproben und die Stadt Wien kennenzulernen! Gemeinsam mit den Wiener Schüler\*innen und Lehrkräften besichtigten wir lokale Sehenswürdigkeiten, Museen und Künstlerwerkstätten in Wien und Südtirol. Die Arbeiten der Erasmusschüler\*innen werden in einem zweiten Moment auch in Wien ausgestellt. An der Fotowand sind Impressionen von Werkstätten, Ausflügen, Museen zu sehen. In Wien entdeckten wir u. a. die Gender-Ampeln und die thematisch passenden vielen Details im Museum Belvedere.



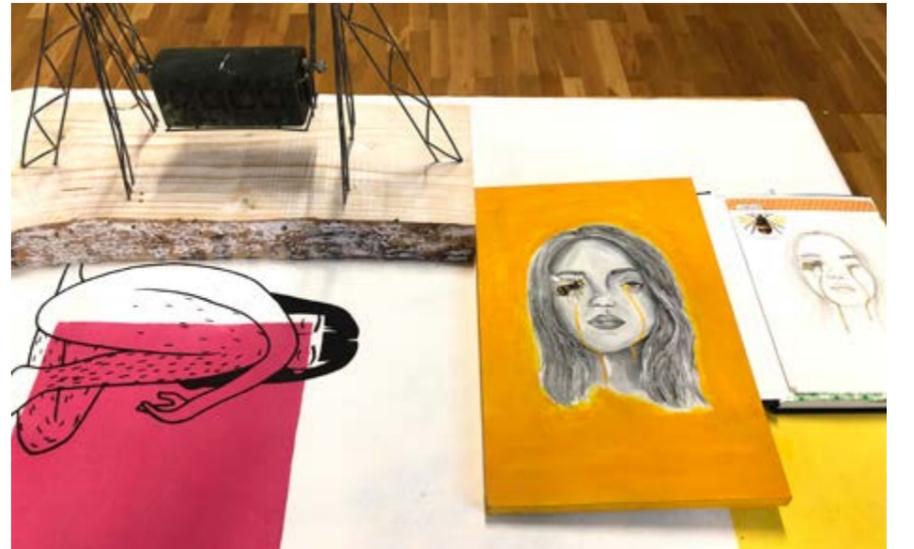




Ausstellung, Wien, Juni 2021

*What The 5HKA*





## ERFAHRUNGSBERICHTE

Die Fahrt nach Wien liegt nun geraume Zeit zurück. Vor gut anderthalb Jahren, es war die erste Woche des angebrochenen Schuljahres, fand sich unsere Gruppe im Bahnhof von Bozen ein, um die Reise anzutreten. Es dürfte schon gedämmt haben, als wir unsere Destination erreichten. Am folgenden Morgen fuhren wir mit dem Stadtbus in die Herbststrasse. Dort war ich zunächst vom historischen Schulgebäude der KunstModeDesign Herbststrasse aus dem Beginn des 20. Jh. recht angetan, hat der dürrtfige Funktionalismus unseres Schulhauses in Bozen-Gries aus architektonischer Sicht doch wenig zu bieten. Da auch in Wien das Schuljahr soeben begonnen hatte, verteilte die dortige Schülerunion vor dem Haupteingang Willkommensgeschenke. Wir wurden bald eingelassen und begrüßt. Auch von innen zeigte sich die architektonische Qualität des Hauses in Weitläufigkeit und Lichtführung. Unsere Wiener Partnerklasse hatte für ein gemeinsames Frühstück vorgesorgt, sodass sich das gegenseitige Kennenlernen und Wiedersehen wie von selbst vollzog. Bald wurden unsere jeweiligen Projektideen zur vorgegebenen Gender-Thematik besprochen. Dann teilten wir uns auf die verschiedenen Werkstätten auf. Die Keramikwerkstatt befand sich im Tiefparterre. An der Wand, rechts der Tür, standen etwa fünf elektrische Töpferscheiben. Sämtliche Regale waren mit Schülervorarbeiten vollgestellt. Es beeindruckte die ungeheure Präzision in der Ausführung bestimmter Objekte. Bald stellte sich heraus, dass es sich um Schlickergüsse handelte, Ergebnisse einer Technik, die wir aus unserer Schule nicht kannten. Mittlerweile findet sie auch bei uns Anwendung. In der Mitte des Raumes stand ein großer Tisch, an dem sich die Schüler zusammenfanden. Der Dialog zwischen Schülern und Professoren war stets entspannt, ein Austausch auf Augenhöhe. Zunächst saßen alle in der Runde und besprachen ein neues Thema, eine Art der Kommunikation, des gemeinsamen Reflektierens, wie es sie bei uns bis heute nicht gibt. Während die Schüler noch grübelten, erklärte man uns die Technik dieses erwähnten Schlickergusses. Der Porzellanschlicker wurde in einem großen Eimer aufbewahrt, ein weißes, zähflüssiges Gemisch, sehr viel reiner als der herkömmliche, meist anthrazitfarbene Ton, aus Kaolin und Porzellanerde. Zunächst musste der Schlicker angerührt werden. Es standen verschiedene Gipsformen zur Auswahl. Hatte man sich entschieden, konnte der Guss beginnen. Das zweiteilige Gipsnegativ wurde mit Zwingen zusammengehalten, sodass der Schlicker eingegossen werden konnte. Nach etwa vier Minuten durfte geleert werden, der getrocknete Rand hatte die ideale Stärke erreicht. Bevor ausgeformt werden konnte, wurde mittels eines Föns der Trocknungsprozess beschleunigt. Dabei passierte es schon mal, dass durch die zu schnelle Trocknung Risse entstanden. Es brauchte mehrere Anläufe. War das Gefäß lederhart, konnte mit dem Engobieren begonnen werden. Auch andere Arten der Oberflächenbearbeitung wurden von meinen Kollegen erprobt, so etwa die Sgraffito- Technik. Ich hatte bereits in Heimarbeit das Muster entwickelt, welches ich letzten Endes an meine Vase anbrachte. Formal besteht jene aus einem Kegelstumpf (Basis) und einem Zylinder (Hals). Die Basis zielt eine Art schwarzes, abstraktes Linienkonstrukt. Ich ließ mich stilistisch von der klaren Eleganz des Art Deco inspirieren. Stellenweise droht das Gestänge unter der auf ihn einwirkenden Last einzuknicken. Es meint dieses das Konstrukt gesellschaftlicher Anschauungen, welches nicht zuletzt durch die aufgekommene Gender-Frage ins Wanken gerät. Am Ansatz des Halses thront das

gar erdrückende, winterliche Hochgebirge. Es steht für die Last, den Pluralismus unserer Tage, der eingestaubte Rahmen sprengt und eben jedes gewachsene Anschauungssystem in Frage stellt. Die Glasur erfolgte während des Brandes nach unserer Abreise. Bis zum heutigen Tage habe ich meine Vase noch nicht im Endzustand betrachten können! Wir durften drei Professorinnen der Keramikwerkstatt kennenlernen. Alle gingen sie wohlwollend auf unsere Fragen ein. Spannend wurde es, als Herr Professor Niederegger zu uns stieß und sich mit einer seiner Wiener Kolleginnen unterhielt. Grenzen übergreifende Expertengespräche finde ich ungemein spannend, zumal der Unterschied zwischen der Fayence und der Majolika, beides historisch gewachsene Techniken der Keramikmalerei, behandelt wurde. Und dann: Wien, das einstige Zentrum der Habsburgermonarchie, ein Kulturzentrum ersten Ranges. Besichtigt wurde der Stephansdom, die alte Kauffmann-Orgel, die seit den 90ern nicht mehr erklungen war, war bereits abgebaut worden. Am nächsten Tag erklimmen wir den Steffel, wobei mir Frau Professor Lampacher erklärte, woher die vielen kleinen Mulden, sprich die raue Struktur der Trittflächen der zahlreichen gotischen Steinstufen rührte. Es sei dies die Folge der Bearbeitung mit einem Hammer von lauter kleinen Spitzen, ähnlich einem Fleischklopfen, der generell zur Erstellung ebener Steinoberflächen genutzt wurde. Es war dieser Wienaufenthalt, der mich erstmals zur atemberaubenden Anlage von Kunsthistorischem und Naturhistorischem Museum führte. Ersteres besichtigte ich. Rubens, Vermeer, Breughel, Rembrandt und Cellini sind nur die wenigen klingenden Namen, die mir zu diesem Zeitpunkt einfallen, deren Werke neben einem Gros an weiteren im Kunsthistorischen Museum zur Schau stehen. Nicht zu vergessen sind natürlich die Wandgemälde des Gustav Klimt im großartigen Vestibül des Hauses. Auch der Besuch im Museumsquartier war mehr als lohnenswert. Das Leopoldmuseum mit der Schiele-Sammlung und den Möbeln der Wiener Werkstätten rund um Hoffmann und schließlich das Mumok mit Werken zeitgenössischer Kunst. Die Albertina durfte nicht fehlen. Die beiden Belvederes des Prinzen Eugen bildeten einen weiteren Höhepunkt. Im Oberen beeindruckten Klimt, Waldmüller, Knoller, Troger, Platzer, etc. und das herrliche Vestibül mit seinen Atlanten. Im Marstall des Unteren war es vor allem die Sammlung mittelalterlicher Plastiken, die mir im Gedächtnis blieb. Die Reise war, trotz meines zeitweiligen Grams und abschließender Erkältung, äußerst lohnenswert! Wien unter der Führung von Einheimischen zu erleben, war eine besondere Bereicherung. Hierzu möchte ich noch die interdisziplinären Aufgabenstellungen einer Wiener Professorin erwähnen, deren Namen mir leider entfallen ist. Sie führte uns in ein Nobelrestaurant zuoberst eines Hochhauses mit Rundumblick auf Wien. Ebenso zeigte sie uns eine beschauliche kleine Kunstgalerie, einen lohnenswerten Geheimtipp. Kurzum: Wien war in seiner Gesamtheit erlebbar, der vergleichsweise kurze Aufenthalt wurde vollends ausgekostet. Ein Dank gilt all denjenigen, die dieses Erlebnis ermöglicht haben!

Gabriel Dissertori, 5aK

Eine Sache, an die ich mich noch ganz besonders gut erinnern kann, war die Besichtigung Wiens von der Turmstube des Stephansdoms aus. Der Weg dort hinauf hatte es durchaus in sich - vom Stephansplatz die schmale Wendeltreppe hinauf, vorbei an zahlreichen kleinen Fenstern, durch die man Österreichs Hauptstadt aus immer größerer Höhe betrachten kann. Als wir dachten, wir hätten es endlich geschafft, befanden wir uns aber erst in der sogenannten Glockenstube, welche eine Enttäuschung. Nach den 343 Stufen sind wir dann letztendlich doch außer Atem und erschöpft ganz oben angekommen, aber all die Anstrengung war es definitiv wert! Schließlich konnten wir inmitten zahlreicher Ansichtskarten und Souvenirs den bezaubernden Ausblick durch die vier Fenster der Turmstube des Stephansdoms über Wien genießen. Es war die perfekte Aussicht auf die Hauptstadt Österreichs, von den bunten Dachziegeln des Doms bis hin zum Wiener Prater. Dort haben einige von uns übrigens auch unseren letzten Abend im wunderschönen Wien verbracht, aber das ist schon wieder eine ganz andere Geschichte.

Andrea Trienbacher, 5bK

Die Reise nach Wien ist jetzt schon zwei Jahre her, dennoch kann ich mich noch lebhaft daran erinnern: Um das Kennenlernen zu erleichtern, wurde am ersten Tag in der KunstModeDesign-Herbststrasse in zwei gemischten Gruppen Völkerball gespielt und anschließend wurde uns von der Wiener Partnerklasse ein zweites Frühstück vorbereitet. Nachdem das Projektthema „Gender“ gemeinsam besprochen wurde, teilten wir uns auf die verschiedenen Werkstätten auf. Ich habe mich für die Keramikwerkstatt entschieden, die sich im Tiefparterre der Schule befand. Nachdem man uns die Schlickergusstechnik erklärt hatte, konnten wir auch schon direkt mit dem Verfahren beginnen. Dabei musste zuerst der Porzellanschlicker in einem großen Eimer angerührt werden; es standen verschiedene Gipsformen zur Auswahl. Ich entschied mich für eine hohe, zylinderförmige Gipsform. Anschließend fertigten wir unsere Skizzen zum vorgegebenen Thema „Gender“. Damit man den Schlicker in die Gipsform eingießen konnte, wurde das zweiteilige Gussnegativ mit Zwingen zusammengehalten. Nachdem der Schlicker randvoll in die Form gegossen wurde, mussten wir zunächst einige Minuten warten, sodass der Schlicker an den Rändern antrocknen konnte. Wenn die optimale Randstärke erreicht war, durften wir die Form leeren. Damit es schneller trocknete, nahmen wir einen Fön zu Hilfe, wobei man allerdings damit rechnen muss, dass evtl. Risse entstehen können. Als das Gefäß die optimale Härte erreicht hatte, wurden die Gipsformen behutsam entfernt und wir konnten mit der Bearbeitung beginnen. Dafür standen uns zwei Bearbeitungsmöglichkeiten zur Auswahl: Das Engobieren und die Sgraffito-Technik. Ich integrierte beide Techniken in mein Werk. Im Mittelpunkt meines Gefäßes steht ein knieender, zusammengekauerter Frauenakt, den man durch die Öffnung einer zerschlagenen Fensterscheibe sehen kann. Das untere Viertel der Vase zielt ein rosa engobiertes Farbband, in das ich folgendes Zitat eingeritzt habe: „It’s not my appearance that defines me but my heart and soul“. Damit soll Folgendes ausgedrückt werden: Die Person wird von der Gesellschaft eingeengt und unter Druck gesetzt. Sie fühlt sich als Frau, kann

das aber nicht ausleben. Neben der Werkstattarbeit blieb natürlich auch Zeit die Stadt Wien zu erkunden. Wir besichtigten einige Museen, darunter das Museum für angewandte Kunst-MAK. Dabei blieben mir vor allem Gustav Klimts imposante „Neun Werkzeichnungen für die Ausführung eines Frieses für das Speisezimmer des Palais Stoclet in Brüssel“ im Gedächtnis. Vor dieser Reihe von Gemälden hielt ich mich für einen etwas längeren Zeitraum auf. Ich konnte mich gar nicht sattsehen an dieser eindrucksvollen Kunst. Auch der prunkvolle Eingang des Kunsthistorischen Museums erweckte bereits Staunen in mir und war auf jeden Fall einen Besuch wert. Ich erinnere mich an Künstler wie Dürer, Brueghel, Rubens, Rembrandt, Cranach usw. Schließlich besichtigten wir auch das Leopoldmuseum im Museumsquartier. Vor allem die Werke von Kokoschka und Schiele hinterließen in mir einen emotionalen Eindruck. Mit der Zeit freundeten wir uns immer mehr mit den Wiener Studenten an. Auch außerhalb der Werkstattstunden trafen wir uns zum gemeinsamen Essen und Plaudern. Besonders lustig fand ich die Fotochallenge, bei der wir in gemischten Gruppen an verschiedenen Stellen des Yppenplatzes kreative Fotos schießen sollten. Trotz des eisigen Wetters hatten wir großen Spaß dabei und meine Gruppe konnte die Challenge für sich gewinnen. Im Großen und Ganzen war diese Reise ein unvergessliches Erlebnis, das sich auf jeden Fall gelohnt hat und ich bin dankbar dafür, dass ich diese Erfahrung machen durfte.

Caroline Maffei, 5aK

Das Erasmus-Projekt mit der Reise nach Wien war ein tolles Erlebnis. Es sind mir zahlreiche Erinnerungen geblieben, die Projektreise war in dieser kurzen Zeit überaus lehrreich. Von den tollen neuen Kontakten und der Zusammenarbeit mit den Wienern abgesehen sind mir die Museumsbesuche sehr stark im Kopf geblieben sowie das Arbeiten in der Holzwerkstatt. Doch auch der Fotowettbewerb in Zusammenarbeit mit den Wiener Klassen war wirklich ein sehr tolles Erlebnis, welches ich auch nicht so schnell vergessen werde. Ich fand es so toll mit anderen Kunstschülern zusammenzuarbeiten und andere Medien der Kunst kennenzulernen, welche wir in der Schule in Bozen eher weniger benützen. Bei der Holzwerkstatt, wo ich mit zwei Bozner Mitschülern in der Erasmus-Woche in Wien arbeitete, fand ich das Arbeitsklima sehr angenehm sowie auch generell die ganze Arbeitsweise. Man war sehr frei und hat Hilfe bekommen, wenn nötig. Es gab keine bestimmten Vorgaben und wir durften selbst entscheiden, wie und was wir schnitzen wollten. Uns wurden während dem Arbeiten immer wieder neue Informationen und Tipps gegeben und auch gezeigt, wie der Umgang mit Holz besser gelingt und was die Wiener Schüler alles so gemacht haben. Auch die tägliche Arbeitsdauer war sehr angenehm und das anschließende Bummeln in der Stadt sowie die schönen und interessanten Museumsbesuche. Außerdem hatte ich in Wien die Möglichkeit eine frühere Bekannte nach

## Erfahrungsberichte

langer Zeit wieder zu treffen, was mich wirklich sehr gefreut hat. Bei den Museumsbesuchen ist mir besonders die Ausstellung „Chinese Whispers“ im Kopf geblieben, welche vom 30.01.2019-26.05.2019 Im MAK-Museum für angewandte Kunst ausgestellt war. Die Ausstellung entstand im Dialog mit dem Sammler Uli Sigg, welcher Mitte der 1990er Jahre damit begann die weltweit bedeutendste und repräsentativste Sammlung chinesischer Kunst aufzubauen - in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bern und dem Zentrum Paul Klee. Sie beinhaltet eine umfassende Galerie chinesischer Gegenwartskunst. Es war eine wirklich vielfältige Ausstellung, welche zum Nachdenken und Hinterfragen geführt hat und kulturelle sowie gesellschaftspolitische Werte beleuchtete und sich auf die zeitgenössische Kunstproduktion Chinas sowie ihre ästhetischen oder ikonographischen Bezüge bezog. Die Ausstellung beinhaltete auch Werke von Ai Weiwei, einem chinesischen Konzeptkünstler und politischen Aktivist. Er ist einer der bekanntesten lebenden Künstler der Welt. Berühmt wurde er für seine Kritik am chinesischen Regime, dem Umgang mit Flüchtlingen, sein Anmahnen der Menschenrechte und der Meinungsfreiheit. Später an einem anderen Nachmittag hatten wir dann den Fotowettbewerb mit den Wiener Klassen. Wir wurden durchgemischt und in eine Gruppe von jeweils 5 Schüler\*innen geteilt. Dann mussten wir in einer vorgegebenen Zeit zu verschiedenen Orten innerhalb einer begrenzten Zone und dort dann versuchen, tolle Fotos zu schießen. Danach wurden die besten Fotos ausgewählt. Diese Orte konnten wir nur durch ein Rätsel und in Zusammenarbeit sowie mit ein wenig Grübeln und Wissen der Wiener finden. Durch diese Aufgabe hat man noch einmal mehr mit den Wiener Schüler\*innen interagiert und hatte gleich eine weitere Möglichkeit sich kennenzulernen. Ich könnte noch so viele tolle Erlebnisse nennen, es war eine wirklich spannende Zeit, die mir sicher für immer in Erinnerung bleiben wird!

Eva Ladurner, 5bK

Für mich war das Erasmus-Projekt die erste Reise nach Wien und somit auch ein ganz besonderes Ereignis. Wir besuchten nicht nur die Schule und lernten mit neuen Materialien umzugehen, sondern wanderten auch durch das wunderschöne Wien und besuchten Museen mit einzigartigen Kunstwerken.

Es entstanden unzählige Fotos mit Klassenkolleg\*innen in den Museen und bei der „Foto-Schnitzeljagd“ quer durch die ganze Stadt. Diese zeigen die wunderschönen Werke, aber auch unseren Spaß an der Reise. Mir persönlich sind drei Ereignisse genauer in Erinnerung geblieben:

1. Vielmehr als die unzähligen Werke in den Museen faszinierte mich die Großstadt Wien. Die vielen architektonischen Bauten, die man in jeder Ecke fand, als man durch die Stadt spazierte, waren für mich ein völlig neues Erlebnis. Dadurch, dass ich selbst selten in solch große Städte gereist bin, hatten sie auf mich eine ganz besondere und eindrucksvolle Wirkung, an die ich mich wohl immer erinnern werde.

2. Der gemeinsame Ausflug zum Prater mit der Klasse aus Wien weckt auch schöne Erinnerungen. Das gemeinsame Schlendern zwischen den Attraktionen und zum Schluss noch die Fahrt mit dem Riesenrad. Diese bot einen einmaligen Ausblick über die nächtliche Stadt Wien mit tausenden von funkeln den Lichtern.

3. Zu guter Letzt habe ich noch mit der Zerbrechlichkeit von Porzellan Bekanntschaft gemacht. Am Ende der Stunde packte ich meine Porzellanvase zum Trocknen ein, als sie plötzlich umfiel. Ich habe mir nicht groß Sorgen gemacht, da ich bis jetzt nur Umgang mit Ton hatte und dieser dabei wahrscheinlich nicht zu Bruch gegangen wäre. Umso erstaunter war ich am Tag danach, als plötzlich ein Stück von ihr abgebrochen war. Anfangs hatte ich natürlich einen kleinen Schock, doch mit etwas Nachdenken und Herumtüteln bezog ich die abgebrochene Stelle

einfach in mein Werk mit ein und war mit der Lösung sehr zufrieden. Abschließend würde ich also sagen, dass die Reise nach Wien viele einmalige Erinnerungen geschaffen hat. Sei es die neue Erfahrung in der Keramik Werkstatt, seien es die neuen Eindrücke einer Großstadt kennenzulernen und die Zeit dort zu genießen.

Katrin Rosatti, 5aK

Das Erasmusprojekt Wien-Bozen ermöglichte uns eine Fahrt nach Wien. So ergab sich die Möglichkeit zu einem interschulischen Austausch. Wir erhielten einen Einblick in die Arbeitsweise in jeweils einem der verschiedenen Fachgebiete, die in der Herbststrasse unterrichtet werden. In meinem Fall war es die Holzwerkstatt. Während wir vormittags mit der Holzbearbeitung bekannt gemacht wurden, waren die Nachmittage gefüllt von Museumsbesuchen und Stadtbesichtigungen. So erhielten wir nicht nur technische Inspiration in den Werkstätten, sondern auch ein vielfältiges kulturelles Angebot der Stadt. Zur Zeit unseres Aufenthaltes fand in der Albertina eine Sonderausstellung mit Bildern von Maria Lassnig statt. In ihren Werken beschäftigt sie sich meist mit ihrem eigenen Körper. Ihr breiter, runder Pinselstrich und ihre von Pastellfarben geprägte Farbpalette lassen ihre Bilder unverkennbar werden. Die Werke haben bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Um den Kommunikationsaustausch zu fördern, wurde eine Schnitzeljagd organisiert. Wir trafen uns beim Sofitel am Schwedenplatz. Auf der obersten Etage des Sofitel befand sich ein nobles Café mit einer Aussicht über ganz Wien. Man konnte über die Dächer der Stadt blicken, während in der Ferne der „Steffel“ hervorragte. Mit viel Einsatz und etwas Kreativität wurden danach die Aufgaben gelöst.

Der Austausch erlaubte uns einen kleinen Einblick in eine andere Schule und eine andere Stadt. Wir lernten neue Techniken, Kunstwerke, aber vor allem neue Menschen kennen.

Lea Schneider, 5aK

Was mir am meisten in Wien gefallen hat, war tatsächlich die Stadt an sich. Großstädte haben mich schon immer fasziniert und es hat mich sehr gefreut eine Woche mal als „Schüler in einer Großstadt“ zu leben.

Man hat viel mehr Möglichkeiten aufregende Momente zu erleben, man wird von Fremden auf der Straße und an den verschiedensten Orten inspiriert, ...

Wir haben sehr viele Museen besucht und viel Neues gesehen.

Was auch ein Highlight war, war sicherlich der Wiener Prater. Ich habe eigentlich immer etwas Respekt vor Achterbahnen mit Loopings, doch an diesem Abend war ich auf allen möglichen Achterbahnen und habe mich mit den Schülern von Wien noch mehr befreundet, da wir dies gemeinsam überwunden haben und jede Menge Spaß dabei hatten.

Die Schule, in der wir waren, hat mir auch sehr gut gefallen - etwas komplett Neues. Unsere Schule in Bozen beschäftigt sich mehr mit Skulpturen, Plastiken und Gemälden, deswegen habe ich es sehr geschätzt die Chance zu haben neue Techniken auszuprobieren, mich mit neuen Materialien zu beschäftigen und Neues zu lernen. In Wien konnte ich mich mit Textilien und mit dem Siebdruck einer Meterware beschäftigen. Dies war für mich sehr interessant, denn mein Traum ist es, eines Tages in der Modebranche zu arbeiten und genau deswegen hat es mir sehr gut gefallen mit Textilien zu arbeiten.

Philipp Wilhelm, 5bK

## Erfahrungsberichte

Ein paar Tage sind es gewesen, in denen wir viel über Kunst, Handwerk und uns selbst lernen durften. Ich war sehr erstaunt und glücklich für dieses Projekt ausgewählt worden zu sein und habe das dafür bestimmte Thema „Gender“ gleichzeitig als spannend und auch als frustrierend empfunden. Mir ist klar geworden, dass ich keine Ahnung von Gender habe und schon gar nicht von meiner eigenen Gender-Identität. Doch das war irrelevant, solange ich an meinem Ytong-Block herumhämmerte und mich an neue Techniken und Methoden heranwagte. Denn es ging darum sich mit etwas Neuem auseinanderzusetzen, auch wenn es heißt herauszufinden, dass man etwas nicht weiß. Für mich war es ein Austausch an Erfahrungen sei es im künstlerischen sei es im sozialen Bereich. Es gab kulturelle Unterschiede, sprachliche und arbeitstechnische, dies machte das Ganze sehr intensiv und aufschlussreich. Im Allgemeinen fand ich das Ambiente, die Atmosphäre der Herbststrasse in Wien sehr einladend und ich hab mich sehr wohl gefühlt. Es war auch schön, Wien mal von Wienern gezeigt zu bekommen und Wien gemeinsam mit Wienern gesehen zu haben.

Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung und dafür, ein Teil dieses Projektes gewesen zu sein.

Rosa Schwarzer 5bK

Kunstaustausch und immaterieller Austausch, kultureller, persönlicher und inter-sphärischer Lebensbereiche. Pulsierende Straßen, lebende Wesen, verschiedene Geschichten, die sich verdrehen, kreuzen, vergehen und bestehen. Wie ein zerknülltes Chaos von Gedanken, die aneinander vorbeigehen, Sekunden miteinander in Verbindung treten und plötzlich verschwinden.

Verrückte Blicke, verpflichtende Blicke, gleichgültige Blicke. Die urbane Welt, fließend, elektrisierend. Treffpunkt, Ausgangspunkt, Endpunkt von Schicksalen. Verschiedene Kulturen differenziert, subtil nuanciert, verbinden sich.

Bunte Straßen, graue Straßen, befleckte Straßen, laute Straßen, verlorene Straßen, vergessene Straßen, volle Straßen, leere Straßen. Personifiziert und verdinglicht. Ich sehe die Spuren auf dem Asphalt, kleine Füße in einer viel zu kleinen Welt. Verschiedene Wege zu beschreiten und Ziele zu erreichen. Existenzen, die aus dem Boden wachsen, sich verschieben, verlassen. Eingeschlossen und gleichzeitig frei. Verbotene Regeln, erlaubte Entscheidungen.

Bemalte Wände, bemalte Fußböden, bemaltes Gesicht, Masken. Wesen laufen die Fieberskala auf und ab. Stehen zwanghaft da zu Pose gezwungen, wir sind skeptisch geworden.

Durch Benennung trenne Ich, reiße etwas aus dem Inkontinent.

Sarah Oberhofer 5aK

## Teilnehmer

### Teilnehmer Erasmus Wien Bozen

#### Gymnasium Walther von der Vogelweide

Schwazer Rosa  
Schwienbacher Noemi  
Festini Sughì Sophia  
Kirchler Emely  
Ortler Anna Lorena  
Merendino Simon  
Plazotta Nikita  
Rosatti Kathrin  
Oberhofer Sarah  
Calliari Alissa  
Ladurner Eva  
Schneider Lea  
Gassmann Marie  
Von Mörl Caroline  
Bizzaro Lisa  
Rech Daldosso Maja  
Obkircher Johannes  
Plunger Sandra  
Dissertori Gabriel  
Röhrig Roxanne  
Wilhelm Philipp  
Inguscì Anja  
Trienbacher Andrea  
Maffei Caroline

Prof. Petra Lemayr  
Prof. Jeannette Lampacher  
Prof. Matthias Mahlknecht  
Prof. Michael Niederegger  
Prof. Giancarlo Lamonaca

#### Kunst Mode Design Herbststrasse

Böttger-Schösser Jasmin Katharina  
Brazda Stefanie  
Essl Franziska  
Friedl Clemens  
Gamauf Emil  
Gattermann Bernhard  
Gerlach Raphael  
Hacker Sophie  
Häfner Pauline  
Hammerschick Leya  
Hayden Vanessa  
Heher Stefanie  
Hepp Julia  
Herdits Katharina Maria  
Hutter Maria  
Krug Laura Sophie  
Machanek Michaela  
Mödlagl Larissa  
Mühlbauer Alma  
Poirson Maxime  
Pospisil Melanie  
Russnig Ruben  
Schöner Annemarie  
Sengstschmid Selina  
Sommeregger Leonie-Aurora  
Steurer-Lietzow Pauline  
Walter Alexandra  
Wessner Lara  
Widmoser Lina  
Zahel Anna

Mag. Dora Kuthy  
Mag. Evi Hellweger  
Mag. Martina Mahdavi  
Mag. Nikolaus Egger  
Mag. Hemma Pumhösl



Klassisches, Sprachen- und  
Kunstgymnasium mit Landesschwerpunkt Musik  
**Walther von der Vogelweide**



KunstModeDesign  
**Herbststrasse**



## KATALOG ERASMUS+

Projekt Wien Bozen - 2019 bis 2021  
Fertiggestellt im Oktober 2021

Herausgeber:  
Gymnasium Walther von der Vogelweide Bozen,  
Kunst Mode Design Herbststrasse Wien